

EQUITAG 2019 WARENDORF

# Rittigkeit und mehr

Die Idee, die zweitägige Sachverständigentagung EQUITAG in diesem Jahr mit einer Praxisdemonstration zu verbinden, erwies sich als goldrichtig. Die mehr als 60 Teilnehmer waren überwiegend Pferdesachverständige, Tierärzte und Juristen, aber auch interessierte Studenten und Pferdehalter hatten den Weg nach Warendorf gefunden.

Das Interesse war so groß, dass die jährliche Seminar-Veranstaltung der Pferdesachverständigen im HLBS (Hauptverband der landwirtschaftlichen Buchstellen und Sachverständigen) vom Landgestüt Warendorf zur DEULA verlegt werden musste, wo größere Tagungsräume zur Verfügung stehen. Im Hinblick darauf, dass die DEULA sich in direkter Nachbarschaft zum DOKR befindet, wo die reiterlichen Demonstrationen stattfinden sollten, erwies sich diese Verlegung am Ende als außerordentlich praktisch.

## Rittigkeit und Gerittensein

Als großes Thema stand über dem ersten Seminartag „Die Beurteilung der Rittigkeit von Reitpferden aus der Sicht des Testreiters“. Dazu waren Bundestrainer Sebastian Heinze, zuständig für die U25-Dressurreiter, und Disziplintrainer Dressur der U14-21 Oliver Oelrich eingeladen worden. Beide sind als Testreiter bei der Sportprüfung junger Hengste im ständigen Einsatz und somit für dieses Thema geradezu prädestiniert.

Einleitend versuchten die beiden Experten, den Begriff „Rittigkeit“ zu präzisieren. In der deutschen Reitlehre gäbe es dazu keine exakte Definition und das Problem sei ja auch, dass der Profi unter Rittigkeit nicht genau das gleiche verstehe, wie der Amateur, gab Oliver Oelrich zu bedenken. Allgemein könne man aber das „sich reiten lassen“, also die „Bedienungsfreundlichkeit“, und den Sitzkomfort darunter verstehen. Und diese Eigenschaften sind für den Amateur und Freizeitreiter genauso bedeutsam, wie für den Profi und Leistungssportler. Allerdings ist der Profi eher bereit, zugunsten außerordentlicher Leistungsveranlagungen schon mal Abstriche hinsichtlich der Rittigkeit hinzunehmen. Daraus erklären sich dann auch die durchaus unterschiedlichen Anforderungen an das Pferdmaterial.

Bei der Rittigkeitsprüfung von Junghengsten geht es nun aber ganz besonders darum, das Gerittensein von der natürlichen Rittigkeit zu „trennen“, denn vererbbar ist ja nur die naturgegebene Veranlagung. Diese gelte es „herauszufiltern“, erläuterten die Experten. Und Sebastian Heinze betonte, dass „das Interieur, die Arbeitseinstellung und das Reitgefühl manchmal wichtiger sind als das letzte Potential“. Es müsse einfach Spaß machen, das Pferd zu reiten, nur dann könne man auch langfristig zusammen Erfolge erzielen. Oliver Oelrich unterstrich diesen Aspekt: „Letztlich kommt es immer auch darauf an, ob Pferd und Reiter zusammenpassen.“

In der Praxisdemonstration wurden drei Pferde unterschiedlichen Alters und Ausbildungsstandes von „Testreiter“ Sebastian Heinze, nach einer kurzen Vorstellung durch den jeweils eigenen Reiter, auf Rittigkeit getestet. Oliver Oelrich kommentierte routiniert vom Boden aus – es war unübersehbar, dass die beiden ein eingespieltes Team sind. Mit viel Einfühlungsvermögen gelang es Heinze bei jedem Pferd, sich näher an den „Kern“ der Rittigkeit heranzutasten und zu zeigen, welches Pferd sich aufgrund seiner guten Rittigkeit trotz einiger aktueller Schwächen bei richtiger Ausbildung relativ schnell wird verbessern lassen. Es gab aber auch ein Beispiel, wo die



Rittigkeit – wodurch auch immer – so stark beeinträchtigt war, dass sich eine positive Entwicklung nicht abzeichnete. In solchen Fällen muss dann geklärt werden, ob eventuell auch gesundheitliche Beeinträchtigungen Schuld sein könnten an der mangelhaften Rittigkeit. Das wurde in der anschließenden Diskussion deutlich.

Zum Abschluss dieses Themenblocks gab Rechtsanwalt Gerd Sickinger einen Überblick über die Rechte und Pflichten des Pferdesachverständigen bei der Überprüfung der Rittigkeit im Rahmen eines Ortstermins und bei der Befragung vor Gericht.

## Transport junger Pferde

Der zweite Seminartag widmete sich verschiedenen Themenbereichen. So referierte zunächst Professor Dr. Dirk Winter, Studiendekan Pferdewirtschaft der Hochschule Nürtingen, über eine Untersuchung zum Transport junger Pferde (unter zwei Jahren). Dabei wurde deutlich, dass es dazu bislang an spezifischer Fachliteratur fehlt. Es wurde anhand einer Online-Umfrage und einer Expertenbefragung u.a. herausgearbeitet, dass besonders junge Pferde möglichst nicht alleine transportiert werden sollten und nur dann angebunden werden dürfen, wenn die Tiere damit bereits vertraut sind.

## Zuchtarbeit im Umbruch

Lars Gehrman, Zuchtleiter des Trakehner Zuchtverbandes, skizzierte die aktuelle Situation der deutschen Pferdezuchtverbände. In den letzten Jahren hat sich der Staat kontinuierlich aus der Tierzucht zurückgezogen und den Verbänden die Alleinverantwortung für Selektionsentscheidungen und Zuchtprogramme übertragen. Damit stehen die Verbände vor dem Problem, die Balance zu finden zwischen strenger Selektion, die den züchterischen Fortschritt beschleunigt, und liberaler Dienstleistung gegenüber den Verbandsmitgliedern, um dadurch für möglichst viele Mitglieder attraktiv zu sein und zu bleiben, was für jeden Verband überlebenswichtig ist.

Gehrman favorisierte unter diesem letzten Aspekt auch die Liberalisierung der Hengstleistungsprüfung durch die Abschaffung einer Mindestnote und damit die „Umwidmung“ in einen Warentest. Dies hätte viele Vorteile, u.a. würde dies den doch erheblichen Druck in der Vorbereitungszeit auf die jungen Hengste mildern und auch

## Rittigkeit im Test

1  
Die beiden Dressur-Nachwuchstrainer Sebastian Heinze und Oliver Oelrich erläuterten beim EQUITAG-Seminar in Warendorf den konzentriert lauschenden Zuhörern zunächst das Problem, die Rittigkeit exakt zu erfassen.

2  
In der Praxisdemonstration wurde deutlich, wie sich durch einfühlsames Reiten durch Sebastian Heinze die Spreu vom Weizen trennte: Welches Pferd sich schnell würde verbessern lassen, und bei welchem es grundlegende Rittigkeitsprobleme gab. Oliver Oelrich kommentierte fachkundig.



die Richter von dem Druck befreien, möglichst auch den schwächeren Kandidaten noch mit einer wohlwollenden Bewertung über die Selektionsschwelle zu helfen.

Und züchterisch geht es ja sowieso auch heute schon nicht um das letzte Viertel der Hengste, unter denen die Entscheidung „durchgefallen oder bestanden“ fällt, sondern um das obere Viertel mit den Noten zwischen 8 und 10.

Aber gleich ob mit oder ohne Mindestnote, ließ Gehrman keinen Zweifel aufkommen: Die Selektion ist und bleibt zwar die Basis für den Zuchtfortschritt, aber damit die Zucht nachhaltig erfolgreich sein kann, braucht es eine gezielte Zuchtberatung, eine gesunde Aufzucht und fördernde Ausbildung. Für die Züchterinformation ist die lineare Beschreibung nach Gehrmanns Überzeugung ein großer Fortschritt und er wünschte sich, dass die Gesundheitsdatenbank, an der die Zuchtverbände mit der FN zusammen arbeiten, schneller vorangehe. Denn die Zucht brauche diese Daten dringend, um züchterisch gezielter die Gesundheit der Pferde verbessern zu können.

## Erbkrankheiten erkennen

Das war die perfekte Überleitung zum Referat von Dr. Melissa Cox vom CAG Tübingen, die auf das Problem der Erbkrankheiten beim Pferd einging. WFFS war ja bekanntlich ein beherrschendes Thema im letzten Jahr und ist ein gutes Beispiel dafür, wie man die Risiken eines solchen Erbfehlers durch bewusste Anpaarung, die das Wissen um die Erbanlagen der Zuchttiere voraussetzt, minimieren kann.

Die Untersuchungen des Pferdegenoms sind heute so weit fortgeschritten, dass in Kürze auch weitere Erbfehler in den Reitpferdepopulationen enttarnt und damit die Geburt erbkranker Tiere vermieden werden kann. In der Quarterhorse-Population sind umfassende genetische Untersuchungen der Zuchttiere schon lange an der Tagesordnung.

## Leitlinienentwurf mit Klärungsbedarf

Abschließend befasste sich der Beitrag von Dr. Henrike Lagershausen, Leiterin des Bereichs Veterinärmedizin der FN in Warendorf, mit dem Stand der Überarbeitung der „Leitlinien Tierschutz im Pferdesport“ des BMEL. Frau Lagershausen berichtete, dass nach zwei Jahren Diskussion nun der letzte Entwurf vom BMEL der FN zur Unterschrift zugeleitet wurde. Darin wird u.a. festgehalten, dass die in den Leitlinien zur Pferdehaltung festgelegten Grundsätze prinzipiell auch für die Pferdehaltung auf Turnieren gelten und nur „kurzzeitig“ in „begründeten Ausnahmefällen“ davon abgewichen werden dürfe. Die auf vielen Abreiteplätzen leider immer noch hin und wieder zu beobachtende Überbeugung des Genicks bzw. Halses, die sog. Hyperflexion oder Rollkur, wird eindeutig als tierschutzwidrig eingestuft.

Fotos: Thomas Hertwig (2)

 <b>Rechtsanwältin Ortrun Voß</b> Kupferdreher Markt 7 · 45257 Essen Tel. 0201/480522 u. 482707 · Fax 480925 E-Mail: info@rechtsanwaeltin-voss.de www.rechtsanwaeltin-voss.de	 <b>Rechtsanwältin SUSANNE KOLLER M.A.</b> Theodorstr. 2a D-90489 Nürnberg Tel. +49(0)911-891 4262 Mobil +49(0)172-845 09 47 Fax +49(0)911-891 4263 susanne.koller@ten-net.de www.rechtsanwaeltin-koller.de
---	--

<b>Pferdehaftpflicht</b> ab € 31,96 Bis zu € 50 Mio. Versicherungssumme sowie ausführlicher <b>Leistungsvergleich</b> inklusive Reitbeteiligung, Fremdreiter-Risiko, Mietsachschäden und Flurschäden <b>Pferde-OP-Versicherung mit 100%iger Erstattung ohne Höchstgrenzen</b> Tel.: 030 / 34 34 61 61	<b>G &amp; P Versicherungsmakler</b> www.GuP-Makler.de
--	---

## WWW.RECHTUNDREITER.DE

Pferderechtsanwälte in Kooperation



**Fachanwältin  
für Arbeitsrecht  
Birgit Raupers-Weller**  
Tel. 05139 - 9857825  
Burgwedel



**Fachanwältin  
für Medizinrecht  
Iris Müller-Klein**  
Tel. 04252 - 9139150  
Bruchhausen-Vilse

bundesweit